

Tatjana, die wir oft besuchten, ihn bat, noch etwas zu singen, kam es ihm auf einmal fast so vor, als wäre auch er, der General, nicht umsonst auf der Welt. Und für die maßlose Freude, die er in solchen Augenblicken empfand, hätte er alles gegeben, was er hatte.

Wila war ein Mensch vollkommen unbestimmten Typs. Er war ziemlich gebildet, aber trotz seines Hangs zum Philosophieren hatte er niemals eigene Überzeugungen und nicht einmal Gewohnheiten, also rein gar nichts von alledem, wodurch ein Mensch sich vom anderen unterscheidet. Seine einzige Eigenschaft war organische

Furchtlosigkeit und wohl noch ein ungewöhnliches, instinktives Orientierungsvermögen — es ist mir unvorstellbar, Wila könnte sich irgendwo verirren oder irgendwas nicht finden. Mit General Soikin verband ihn fünfjährige Freundschaft und irgendeine uralte Geschichte, über die weder der General noch er sich auslassen mochte. Jedenfalls folgte er dem General überallhin, auch wenn wir Tatjana Brack besuchten, war er unser beständiger Gefährte.

Und schließlich — war nicht Tatjana Brack die strahlendste Heldin unserer Phantasie? Wir waren verzaubert vom Winter und

der Außergewöhnlichkeit unseres Lebens; wir waren bereit zu allen erdenklichen Bewährungsproben, uns kümmerte weder unsere Sicherheit noch unsere Ruhe; hinterm steinernen Rücken des Generals wären wir zur Verteidigung Tatjana Bracks ebenso losgezogen, wie wir aufgebrochen wären, um Australien zu erobern oder Moskau in Brand zu stecken.

Andrerseits, was hatte der General schon zu verlieren? Er hatte weder Häuser noch Ländereien, noch Geld, hatte nur seine Mandoline, gekauft per Zufall, und seine Melancholie, beschienen von einer Petroleumlampe.

Doch erst viel später versuchten wir, unsere Liebe zu Tatjana Brack zu erklären; in früheren, besseren Zeiten mochten wir daran nicht denken. Und in dem Augenblick, über den ich schreibe, beschäftigte uns nur ein Gedanke, nämlich, wie wir Tatjana von dem Geschäftsmann Sergejew erretten könnten.

Niemand wusste, weshalb er Geschäftsmann war und was er verkaufte, denn seine Zeit verbrachte er meistens mit Frauen, im Theater, in der Operette und in Tingeltangels draußen vor der Stadt; er galt als jemand, der in höchst verwerfliche Dinge verwickelt war, sich aber nie greifen

ließ, sondern entglitt, ihn direkt zu beschuldigen war unmöglich. Den Frauen gefiel er sehr, ich glaube, weil er mit honigsüßer Tenorstimme sprach, lange Wimpern hatte und einen unüberwindlichen Hang zu Igor-Sewerjanin-Zitaten besaß. Bei näherer Bekanntschaft stellte sich heraus, dass er dümmlich war, allerdings von einer besonderen, präntiösen und koketten, ich würde sagen, einer unrussischen Dummheit. In seinem Vorgehen und unter schwierigen Umständen war er unerbittlich, bestialisch grausam; man erzählte sich, einer seiner Geliebten habe er die Körperhaare abgesengt und sie habe sich zwei